

tifizierung der Wertheimer Grafschaft durch Baden und die zwischen 1805—13 an der Stelle der heutigen bayerrischen Provinz Unterfranken gestandenen Großherzogtümer Würzburg und Frankfurt. Es genüge zur Charakterisierung, daß das Ganze sich in die drei Hauptteile zerlegt: Lehren des Christentums, Pflichten des Christentums und Gesänge auf bestimmte Zeiten und Veranstaltungen, die erste Hauptabteilung selbst wieder in 21, die „zweite“, wie es hier heißt, und dritte je in 8 Hauptkapitel zerfallend. Unter letzterem figurirt hier nun auch die früher nicht bemerkbare Konfirmation, für die das Lied berechnet ist „Herr, unser Gott, erbarme dich In Christo aller Sünder“. Von einem uns unbekanntem Verfasser scheint dies dem Karlsruher Gesangbuch von 1778 entnommen und damit unwillkürlich angedeutet, in welcher Richtung künftig die Hauptbeziehung von Wertheim liegen sollte.



Gruß aus dem Felde.

Von Karl Albrecht Seifert, Kriegsfreiwilliger im 19. B. Inf.-Reg.¹⁾

In Frankreich denk ich dein, o Franken,
Wo Kam' und Art zusammenklingt,
Wo Treugelübde niemals wanken,
Ein ernst Gebet zum Himmel dringt;
Wo nicht mit finstereifchem Blide
Heuchlerisch Volk den Boden baut,
Wo man verachtet Trug und Lüge,
Sich frisch und frei ins Auge schaut.

Wohl seh' ich hängend Weingelände,
Sch' fallen herblich buntes Laub,
Doch was ich sonst noch ähnlich fände —
Es bleibe alles weißer Raub!
Ein schönes Land, ich muß es lassen,
Denn meinem gleicht's von außen nur;
Von Dir mein Herz will nimmer lassen,
Du liebe, ferne Heimatflur!

Ich bin kein Franzmann, bin ein Franke,
Hab' deutsch Geblüt und deutsch Gemüt;
Dafür ich Gott im Himmel danke,
Solang' mir noch mein Leben blüht!
Und färbt aus schwarzer Lodeiwunde
Sich rot mein altes Vurschendand,
Schlägt eines treuen Deutschen Stunde,
Treu — denn er stammt vom Frankenland.

¹⁾ Seifert ist am 16. Dezember vor Apremont gefallen.



Standesbewußtsein der Jugend in Schelten und Versen.

Von

August Gebhardt, Erlangen.

Es wäre ein gewaltiger Irrtum, anzunehmen, daß der Klassenhaß dem erwachsenen Alter allein angehöre. Vielmehr zeigt er sich, wenn auch nicht mit derselben Zielbewußtheit wie bei Männern, die im politischen Leben stehen, sondern mehr als eine Übergangsform vom Standesbewußtsein zum Klassenhaß, schon recht deutlich gerade in den Schuljahren der Jugend.

Wenn in meiner Jugendzeit in Nürnberg wir Schüler der unteren Klassen des Gymnasiums als *Slappazen* (Einzahl *Slappaz*) bezeichnet wurden, was übrigens von einigen auch als *Klappaz* gesprochen wurde, so möchte ich tatsächlich in dem ersten Wortbestandteil eine Entstellung der Wörter *Klasse* sowohl wie *Klassisch* sehen, die veranlaßt war einerseits durch den Gedanken an die *Slage*, die fast jeder ehemalige Schüler des Gymnasiums dereinst kriegt, und andererseits durch den Gleichlaut mit dem zweiten Bestandteil des Wortes, *Paz*. In der Umgangssprache unserer Gegend ist *Pazen* — Klumpen, *pazig* wird ein unfreundlicher, wortfarger Mensch genannt.

Schlimmer aber ist die Bezeichnung, mit der nun die *Slappazen* diese Benennung ihren Urhebern, den *Volkschülern*, erwiderten, nämlich *Volkstropf*. Sicherlich ist die Wahl des zweiten Bestandtheiles mit dadurch beeinflusst, daß wir es, wie dort in beiden Silben mit *a*, hier in beiden mit dem gleichen Selbstlaut *o* zu tun haben. Aber daß man gerade *Tropf* wählte, zeigt doch auch deutlich, wie man eben in dem Schüler der *Volkschule*, der aus einfacherer Familie war, bis zum Beweis des Gegentheils auch einen Menschen von niederer Befinnung vermutete, auf den also das Schimpfwort *Tropf* anwendbar war.

Die *Katze* läßt das *Mausen* nicht, und so darf ich vielleicht als Sprachhistoriker auch gleich eine sprachliche Bemerkung einflechten: während als Bezeichnung von leblosen Gegenständen beide Wörter, *Pazen* wie *Tropfen*,